

# Mini-Drohnen : eine verkannte Herausforderung?

Autor(en): **Müller, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681591>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mini-Drohnen: Eine verkannte Herausforderung?

Der Markt für Mini-Drohnen boomt. Sie können ein nützliches Arbeitsgerät sein; sie stellen zivil wie militärisch aber auch eine ernsthafte Bedrohung dar. Anlässlich einer Technologie-Demonstration in Thun wurden verschiedenartigste Erkennungsmöglichkeiten aufgezeigt. Allen ist gemeinsam: Es braucht massgeschneiderte individuelle Multi-Sensor-Lösungen.

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Noch vor wenigen Jahren nahm die Öffentlichkeit eher amüsiert von Mini-Drohnen Kenntnis: Sie wurden primär als «Spielzeug» und Freizeitvergnügen für Technikinteressierte wahrgenommen. Seither hat sich das Bild massgeblich verändert: Es gibt unbestreitbar sinnvolle und kostensparende Einsatzmöglichkeiten, beispielsweise im Energiebereich (Kontrollieren von Stromleitungen), in der Landwirtschaft (Abklären der Bodenbeschaffenheit), in der Industrie (Überwachen kritischer, schwer zugänglicher Anlagen), im Geometerbereich (Vermessen von Gelände) oder im Sport (Begleiten von Fan-Märschen). Neuerdings sprechen auch der Versandhandel

Technologie-Demonstration: Unterschiedlichste Sensoren im Einsatz.

## Technologie-Demonstration

### Teilnehmende Firmen

Airbus (DEU), Meritis (CHE), Mydefence (DNK), Rheinmetall (CHE/DEU), RUAG (CHE), SAAB Medav (DEU), Safran/Vectronix (CHE), Securiton (CHE), Squarehead Technology (NOR), Thales (CHE/NLD)

### Forschungsinstitute

EPFL (CHE), Fraunhofer FKIE (DEU)

oder die Post vom Mini-Drohneinsatz, um Pakete auszuliefern.

Die Kehrseite der Medaille ist ebenso offensichtlich. Sie können – zumindest in der Schweiz – leicht beschafft sowie von jedermann eingesetzt werden und sie lassen sich leicht fliegen. Kontrollvorschriften gibt es praktisch keine, Sicherheitsauflagen nur ganz wenige. Damit steigt die Gefahr, dass Mini-Droh-

## Drohnen-Abwehr

Die entscheidenden Schritte:

- Erkennung (Detection);
- Örtliche Bestimmung (Localization);
- Feststellen Flugrichtung (Tracking);
- Identifikation (Identification friend/foe);
- Entscheidung (Decision);
- Abwehr (Effector).

Die eigentliche Abwehr war nicht Thema der Technologie-Demonstration in Thun.

nen in falsche Hände geraten: Drogenschmuggel über die Grenze, Aufnahmen von Unfallopfern, Deponieren von Handys in Gefängnissen oder Auskundschaften von Sicherheitslücken kritischer Infrastrukturen sind bloss einige Stichworte. Von dort ist es nur noch ein kleiner Schritt zu schweren terroristischen Attentaten wie Transport und Abwurf von Kampf- oder Sprengstoffen.



Bild: armasuisse

## Nützliche Technologie-Demonstration

Es ist das Verdienst von armasuisse W+T (Wissenschaft und Technologie), dieses Thema am 2./3. November 2016 in Thun aufgegriffen und ein ausgewähltes Fachpublikum praxisorientiert sensibilisiert zu haben: Dr. Peter Wellig, Leiter des Forschungsprogramms 1 «Aufklärung und Überwachung», organisierte eine sogenannte Technologie-Demonstration. Ziel dieses Anlasses war, dem interessierten Publikum aktuelle Lösungen der Industrie zur Erkennung von Mini-Drohnen sowie den gegenwärtigen Technologiestand aufzuzeigen, Vorteile und Grenzen der verschiedenen Systeme im praktischen Einsatz zu demonstrieren sowie die Diskussion zwischen Anwendern und Herstellern zu ermöglichen. (Anmerkung: Aus Gründen der Einfachheit wird im Folgenden für alle drei Drohnen-Kategorien der Klasse 1 die Bezeichnung «Mini-Drohne» verwendet.)

Zahlreiche Firmen wurden eingeladen, an zwei Tagen ihre aktuellen Lösungen auf eigene Kosten auf dem Waffenplatz Thun vorzuführen. Zehn Firmen aus fünf verschiedenen Ländern folgten diesem Ruf. Sie trafen dort auf insgesamt rund 170 interessierte Besucherinnen und Besucher aus acht Nationen. Vertreten waren dabei nicht bloss Mitarbeitende des VBS, sondern auch solche aus Kantonen,

### armasuisse W+T, Forschungsprogramm 1

#### «Aufklärung und Überwachung»

Bearbeitung von fünf fähigkeitsorientierten Kompetenzfeldern im Bereich ISTAR:

- Luftraumüberwachung der Zukunft;
- Moderne IMINT-Technologien für Abstandsaufklärung;
- Intelligente und vernetzte Überwachung von Aktivitäten am Boden;
- Leistungsgrenzen moderner Sensorik;
- Zieldetektion und Tarnanalyse.

Entschlussrelevante Informationen sollen künftig zeitnaher, präziser und auch unter erschwerten Bedingungen (z.B. Regen, Wolken) erfasst werden. Hilfsmittel dazu sind unter anderem: Intelligente Algorithmen, Fusion von Daten verschiedener Sensoren, Verdichtung von Informationen, Erschliessung von bisher ungenutzten Spektralbereichen und Digitalisierung von Detektordaten.

Quelle: armasuisse W+T

## Drohnen der Klasse 1 (NATO-Klassifikation)

Bezeichnung	Gewicht	Zuladung (max.)	Aktionsradius	Aufsicht
Mikro-Drohne	<2 kg	0,5 kg	5 km	Zivil
Mini-Drohne	2–20 kg *	10 kg	25 km	Zivil
Klein-Drohne	20–150 kg *	50 kg	100 km	Militär

\*) In der Schweiz Abgrenzung Mini-Drohne zu Klein-Drohne: 30 kg

anderen Bundesämtern und europäischen Beschaffungsstellen. Nach einer theoretischen Einführung zu den einzelnen Systemen am Vormittag folgte am Nachmittag der praktische Einsatz im Gelände: Drei verschiedene Drohnen der Mikro- und der Mini-Klasse flogen einzeln zehnmal das gleiche Flugmuster, zum Abschluss zwei gleichzeitig. So konnten die Wirkungsweise und der Erfolgsfaktor bei jedem einzelnen System verfolgt sowie mit den anderen Anbietern verglichen werden. Die Teilnehmenden äusserten sich ausnahmslos positiv zum Anlass.

### Hohe Anforderungen – vielfältige technische Lösungen

Als «low, slow and small aerial targets» werden Mini-Drohnen oft charakterisiert. Tief und langsam fliegend sowie mit einer kleinen Silhouette versehen, machen das rechtzeitige Erkennen und Identifizieren dieser Flugobjekte extrem anspruchsvoll. Entsprechend vielfältig sind die heute auf dem Markt angebotenen Sensoren: Von klassischen Radarsystemen über optische Kameras (schmale Sichtfelder bis Weitwinkel), Infrarot-Kameras (gekühlt und ungekühlt), Akustik-Kameras (System mit zahlreichen Richtmikrofonen), Laser-Entfernungsmessgeräten bis zu Funkaufklärungssystemen (u. a. Direct Finder) waren praktisch alle klassischen Detektionsmöglichkeiten im Einsatz. Von tragbar in der Westentasche über mobile bis ortsfeste Anlagen waren auch alle Mobilitätsmöglichkeiten im Angebot. Einzelne Produkte waren bloss auf der Entwicklungsstufe «demonstrator» verfügbar, andere mussten auf dem Weg zur vollständigen Automatisierung noch bedient werden und weitere Produkte hätten direkt gekauft werden können.

Jedes dieser Systeme weist spezifische Vor- und Nachteile auf (z. B. Reichweite, Beeinflussung durch Hindernisse, Fehlerquote, Kosten); keine der Firmen verfügt über ein fertiges, universell einsetzbares Produkt; alle arbeiten an der Weiterentwicklung. Je nach Anforderungen (z. B. Bedrohungssituation, Grösse des zu über-

wachenden Raums, Gefährdungsrichtung, Reaktionszeit, Abwehrmassnahmen) sind unterschiedliche Systeme im Vorteil. Die teilnehmenden Firmen und Besucher waren sich in einer Hinsicht praktisch einig: Es gibt kein Standardsystem; jedes Szenario ist anders. Je nach Bedürfnis und Bedrohung ist einzelfallweise ein modularer Aufbau nötig, möglichst basierend auf einer Multi-Sensor-Technik mit offener Architektur. Das Ziel bleibt das gleiche: Für Mini-Drohnen gewissermassen einen unsichtbaren Zaun ziehen!

### Erfolgreiche Detektion – und dann?

Unerwünschte Mini-Drohnen rechtzeitig erkennen, ihren Weg verfolgen, sie identifizieren und möglichst keinen falschen Alarm auslösen, sind der zentrale Teil der Aufgabe. Detektion allein nützt jedoch nichts, wenn nicht auch zeitgerecht Gegenmassnahmen ergriffen werden können. Die Abwehr von Mini-Drohnen ist erwiesenermassen zeitkritisch. Dieser Bereich wurde am Anlass in Thun bewusst ausgeklammert. Als Möglichkeiten stehen beispielsweise zur Verfügung: Flugverbotszonen, Werfen von Abfangnetzen, Störsender (möglichst breitbandig mit Frequenzwechseln), Hacking oder Abschuss (Laser oder Munition). Mögliche Kollateralschäden sind dabei im Auge zu behalten.

Die Mini-Drohnen-Thematik wurde bisher primär vom zivilen Markt getrieben (und geregelt). Ihr Einsatz erfolgt jedoch sowohl im zivilen wie im militärischen Bereich und die Bedrohung betrifft heute ebenso beide Bereiche. Es bestehen deshalb – auch unter den Anbietern – berechtigte Zweifel, ob die gewichtsbezogene Grenzziehung zwischen ziviler und militärischer Zuständigkeit noch zweckmässig sei. Und es besteht auch ein Fragezeichen hinter dem (wiederum gewichtsmässigen) Alleingang der Schweiz gegenüber der NATO-Klassifikation. Insgesamt bleibt zu wünschen, dass armasuisse W+T mit der topaktuellen Technologie-Demonstration auf verschiedensten Ebenen Prozesse des Umdenkens und Handelns in Gang gesetzt hat. ■